

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 14 (1960)

Heft: 9: Stufen und Grenzen einer lebendigen Architektur = Les étapes et les limites d'une architecture vivante = Stages and limits of a living architecture

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

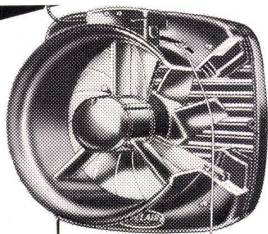
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zur modernen Küche den
modernsten Küchen-Ventilator in der passenden Farbe
Der neue kleine Fenster-Ventilator V 354

XPELAIR

das Beste, was die heutige
Technik hervorbringt!

- Jetzt in den Modelfarben: Crème, Gelb, Grün, Rot, Blau und Schwarz für ca. 310 m³/h Absaugleistung.
- Weitere Modelle bis 1700 m³/h Förderleistung, für größere Arbeitsräume, Labors, Gaststätten usw. Lieferbar mit oder ohne Irisverschluß... mit oder ohne Abluftgitter.

Tausende von XPELAIR in allen Gegenden der Schweiz befreien die Hausfrauen von lästigen Küchengerüchen und Öldämpfen in Haaren und Kleidern.

Verkauf durch die Spezialgeschäfte. Prospekte durch die Generalvertretung:



A. WIDMER AG.

Sihlfeldstr. 10, Zürich 3
Tel. (051) 33 99 33/34



Unsere Lieferung an die Kantonsschule Freudenberg
Alle Vitrinen und Bibliothek-Anlagen.

Aweso-Werk A. Weber & Sohn Wetzikon ZH
Beschlüge und Konstruktionen für den Laden- und Innenausbau



Buchbesprechungen

Wohnen heute 3

Warenkatalog des Schweizerischen Werkbundes 1960.

Wer sich einen Überblick über gute Möbel, Textilien, Beleuchtungskörper, Haushaltapparate oder Bürogeräte verschaffen will, sieht sich heute einer verwirrenden Fülle des Dargebotenen gegenüber. Er wird deshalb gerne zum Warenkatalog des Werkbundes greifen, der auf 160 Seiten Aufnahmen und Beschreibungen von bewährten und geprüften, vielfach mit dem Warenzeichen «die gute Form» ausgezeichneten Gegenständen enthält. Im Anhang befindet sich ein Verzeichnis der Entwerfer, der Hersteller und der Preise.

Die Einleitung wurde von Alfred Altherr geschrieben, der auch den Katalogteil redigierte. Sie zeigt und beschreibt eingehend elf Mustergrundrisse; dann folgt ein Kapitel über die Wohnungseinrichtung. Die meisten Grundrisse sind ausgeführt worden und haben sich aufs Beste bewährt. So ist es zum Beispiel erstaunlich, wie gültig, ja vorbildlich die Grundrisse der Siedlung Neubühl, die im Jahre 1933 gebaut wurde, noch sind. Das gleiche gilt von einer Inneneinrichtung in dieser Siedlung aus der selben Zeit. Die Gründe für diese Gültigkeitsdauer liegen in der Beschränkung auf das funktionell Notwendige und in der absoluten Materialechtheit. Nur durch die Synthese neuer Materialien und die Erfindung neuer Verfahren werden den Entwerfern neue, lohnende Aufgaben gestellt, und nur die so gefundenen neuen Formen sind berechtigt, die alten Formen zu ersetzen oder sie zu ergänzen. Der Hang zum Neuen um des Neuen willen zerstört die Form. Es ist deshalb ein besonderes Verdienst des Verfassers, einen Vergleich im positiven Sinne zwischen den Anfängen der Moderne und den heutigen Schöpfungen gezogen zu haben. Wie oft wird doch das scheinbare Anortreten beklagt, statt daß man sich nach den langen Irrungen des Historizismus darüber freute, eine allgemein gültige, mehr oder weniger reine, besser oder schlechter angewendete Formensprache gefunden zu haben. Ohne der Selbstzufriedenheit verfallen zu wollen – neue Materialien harren der Entdeckung ihrer Formen –, ist es jedoch gänzlich verfehlt, sich angesichts der schon vorhandenen Leistungen der Pioniere zu beklagen.

Solcher Ehrgeiz könnte nur allzu rasch im wilden, ziellosen Probeln enden. Andererseits ist immer noch eine große Aufklärungsarbeit im Publikum zu leisten. Der Kampf für die bessere Gestaltung unserer Um-

gebung muß deshalb gegen innen und außen geführt werden. In diesem Sinne kann sich die vorliegende Publikation als fruchtbar erweisen.
w.

Zodiac

Internationale Zeitschrift für moderne Architektur, Edizione di Comunità Mailand, Heft 5, 1960, 213 Seiten, Fr. 38.-.

In Nummer 5 sind zunächst einige Seiten der Erinnerung an Frank Lloyd Wright gewidmet; Le Corbusier hat einen ergreifenden Text dazu verfaßt. Nach einem Überblick über die dänische Architektur folgen ein Aufsatz über Jörn Utzon von Keld Helmer-Petersen und eine Bild- und Planfolge der Arbeiten von Utzon. Auch hier, wie bei so vielen anderen, der Versuch, die Schranken der bisherigen Architektur abzubauen, den Weg im Neuland zu beschreiten, vielleicht auch Brücken hinter sich abzubauen, Bindungen zu lösen, sich einer Freiheit hinzugeben, die, wenn sie den Händen der fähigsten Architekten entgleitet, zur Verstärkung unserer chaotischen Zustände führt.

Ulrich Konrads und Hans G. Sperlich weisen auf «Unterströmungen in der Architektur des 20. Jahrhunderts» hin, Strömungen, die außerhalb des «Normalen» liegen. Auf ein paar gedrängten Seiten sind die Werke jüngerer Architekten vorgestellt: Coderc und Valls, Jan de Swart, Pierre Koenig, Chen Kuen Lee, Mangiarotti und Morassutti und Eduardo Vittoria.

Giulio Carlo Argan

Ignazio Gardella

Edizioni di Comunità Mailand 1959, 202 Seiten.

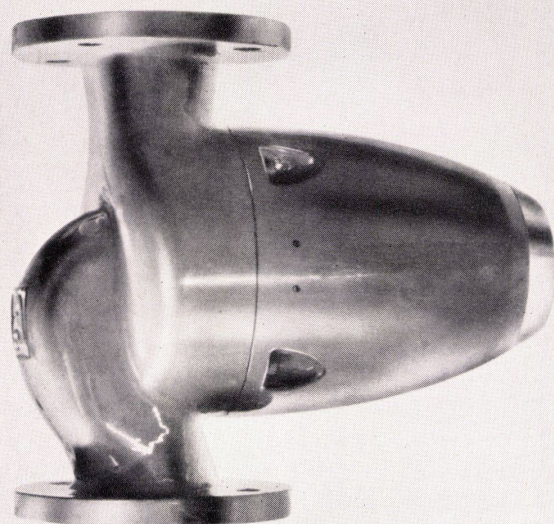
Das vom Redaktor der italienischen Architekturzeitschrift «Casabella» herausgegebene Werk zeigt die Entwicklung des italienischen Architekten von 1934 bis heute. Gardella, einer der sensibelsten italienischen Baumeister, und hier nur mit Albinie zu vergleichen, kann stellvertretend für die italienische Architektur der letzten 35 Jahre gelten. Gardella hatte sich in den Dreißigerjahren als Nachfolger an die Vorbilder Le Corbusier und des Bauhauses gehalten. Nach dem Kriege trat das rustikale Element stärker in den Vordergrund (vergleiche das Haus eines Weinbauers in Bauen + Wohnen, Heft 6/1949, Seite 22). Nach 1950 werden die Räume und Kuben sehr stark bewegt. Das Wesen des modernen Raumes tritt stärker in Erscheinung, aber es tritt gleichzeitig eine Spaltung auf; bei der Bauaufgabe wie jener des Mehrfamilienhauses in Venedig von 1957 überbindet sich der Architekt die Aufgabe, sich an eine irgendwie geartete Tradition anzulehnen. Er ignoriert zwar nicht die Möglichkeit der neuen Baustoffe und neuer Konstruktionen, versucht aber mit spielerisch wirkenden Elementen gestalterisch den Anschluß an die Überlieferung. Er wird zwar nicht wie viele andere eklektizistisch – die Einzelheiten sind durchaus original gestaltet, sie sind von höchster Feinheit und Ausgewogenheit –, mit Moderner Architektur haben sie aber nichts mehr zu tun. Es gibt Bauten von Gardella, wie das Mehrfamilienhaus in Alessandria von 1951, von

perfecta

die weitestverbreitete stopfbüchselose Umwälzpumpe
der Welt verbessert auch Ihre Heizung



K. Rütchi Pumpenbau Brugg Schweiz



erlesenen Proportionen in den Einzelheiten, deren Grundrisse aber sehr konventionell sind, die die Möglichkeiten der Bautechnik keineswegs ausschöpfen und formal im Gesamten auseinanderfallen. Es fehlt die elementare Kraft, die von einem Bauwerk ausströmen sollte; vieles wirkt nicht mehr spielerisch, sondern im negativen Sinn verspielt. Alle und jede Form wird angewendet, alles wird versucht und immer mit großer Disziplin im Einzelnen verwirklicht, aber mit mangelnder Beziehung zum Ganzen. Und was wir aber an Gardella im Einzelnen entdecken, deutet auf die Situation, in der sich die italienische Architektur heute befindet: der Versuch, aus der Bindung an das Einfache auszubrechen, der Versuch zu neuen Formen, neuen konstruktiven Möglichkeiten, Versuche, die schöpferischen Geister mit elementarer Kraft durchzuführen, die ein Übergangsstadium schaffen, von dem aus eine neue Periode der Beruhigung kommen wird, eine Periode, der einmal sehr reiche

Mittel für eine neue Architektur zur Verfügung stehen. So skeptisch wir gegenüber den letzten Arbeiten Gardellas und der italienischen Architektur auch stehen, so müssen wir einsehen, daß diese Zeit der Versuche eine Episode sein kann, die als Vorbereitung zu einer neuen Entwicklung in der Baukunst führt. g

Kirchen. Handbuch für den Kirchenbau

Herausgegeben von Willy Weyres und Otto Bartning unter Mitarbeit von Ant. J. und Konrad Gatz, Aloys Goergen, Curt Horn, Hans Schädel, Walter Schilling, Otto Senn, Wilhelm Stähelin und Heinrich O. Vogel. Verlag Georg D. W. Callwey, München 1959. 448 Seiten und 3 Leitblätter. Fr. 82.70.

In den letzten Jahren ist eine Reihe von Büchern über den Kirchenbau erschienen. Unter ihnen verdient das Handbuch für den Kirchenbau besondere Beachtung, weil es nicht nur in vorbildlicher Weise informiert, sondern zugleich durch die

Art der Beiträge zum Nach- und Mitdenken anregt. Eine klar und überzeugend disponierte Ordnung bündigt die Fülle des Stoffes, ohne ihm Gewalt anzutun.

Katholischer Kirchenbau und evangelischer Kirchenbau sind verwandt, aber nicht gleich. Das wird bereits durch die Gliederung des Buches in zwei Teile, die jeweils den Kirchenbauten einer Konfession gewidmet sind, deutlich herausgestellt. Innerhalb jedes Teiles ist die Gliederung gleich: Abschnitt A behandelt «Theologische Grundfragen», Abschnitt B «Geschichtliche Grundlagen» beziehungsweise «Entwicklung der Leitbilder» und Abschnitt C «Hinweise zur architektonischen Planung». Der Abschnitt D enthält eine Zusammenstellung von neuen Kirchenbauten.

Im Buch I (Katholischer Kirchenbau) findet sich im Abschnitt A an Hand von sechzehn Leitsätzen eine Darlegung der theologischen Grundlagen. Jeder Leitsatz wird auf die Folgerungen hin untersucht, die sich für den Kirchenbau aus ihm ergeben

(Verfasser: Aloys Goergen, Ant. J. und Konrad Gatz). Abschnitt B bringt eine instruktive Darlegung der geschichtlichen Grundlagen des Kirchenbaues. Willy Weyres gibt hier keine abstrakte Baugeschichte, sondern stellt den Wandel der Auffassungen an Hand der wichtigsten Bauteile und Einrichtungen der katholischen Kirche dar. Als Abschluß folgt eine Zusammenstellung der wichtigsten Raumformen der Vergangenheit und Gegenwart. Gut durchdachte Zeichnungen illustrieren die Gedanken des Verfassers. Im Teil C geben Konrad Gatz und Willy Weyres Hinweise zur architektonischen Planung. Die Ausführungen ergänzen sich glücklich: Gatz behandelt die Probleme in ihren allgemeineren Aspekten; Weyres dagegen gibt aus einer reichen Erfahrung konkrete Hinweise. Vor allem die leider sehr kurz gehaltenen Ausführungen auf Seite 109 ff. sind bedeutungsvoll, weil hier ein erster Versuch unternommen wurde, das Phänomen der Raumbildung, das komplexe Verhältnis zwischen

Waschtisch Carina

Nr. 4469 61 x 54 cm

Nr. 4470 57 x 48 cm

Nr. 4471 51 x 41 cm

SWB-Auszeichnung
«Die gute Form 1960»

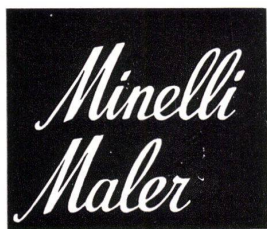
Verkauf durch den Sanitär-
Großhandel



Kera-Werke AG. Laufenburg/AG

Im Freudenberg-Schulhaus sind eine Anzahl Türen mit dem unsichtbaren Türschoner «Pinx Portafix» ausgerüstet.

Ferner führten wir die Malerarbeiten aus in zwei Stockwerken der Handelsschule.



Ludwig Minelli, Spritzwerk für Türen und Bauteile, Küsnacht-Zürich, Tel. 051/90 05 93

Verlangen Sie nähere Auskunft über das, was Sie interessiert:

unsichtbare Türschoner

Pinx Portafix

Kunstharz Türbeläge

Pinx Terzolac

Pinx Quartolac

Pinx Quintolac

Kunststoff-Polyester Türbelag

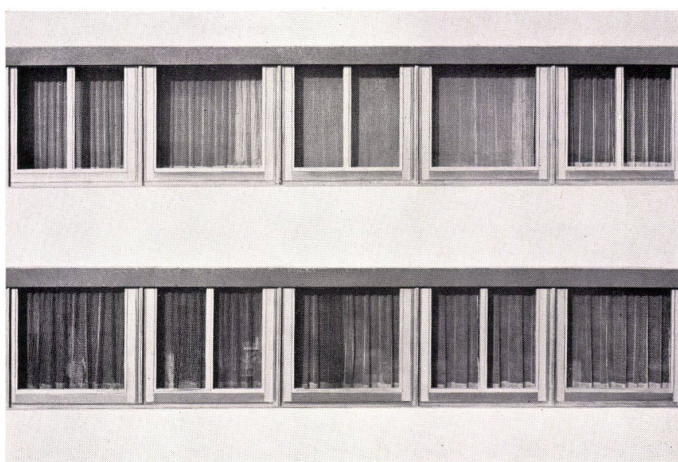
Pinx Sixtolac

Wandbeläge

Pinx Vicomur

Wetterfeste Spritzlackierung für Jalousie- und Holz-Rolläden

Pinx Vicolac



Holz- und Leichtmetall-Fenster kombiniert
Fassaden-Elemente
Horizontal-Schiebefenster System Wahl
Schwingflügel-Fenster
DV-Fenster in allen gewünschten
Grössen und Ausführungen

wahli+cie bern

Fensterfabrik Scheibenstrasse 22-24
Telefon 031 811 55/56

Wand, Raum und Lichtführung methodisch zu untersuchen.

Buch II setzt sich mit den Problemen des evangelischen Kirchenbaues auseinander. Wilhelm Stählin gibt eine tief fundierte und außerordentlich einprägsame Darlegung der theologischen Grundlagen. In seinen Ausführungen werden aber – bei aller Offenheit für die Fragen unserer Zeit – architektonische Auffassungen deutlich, die rückwärts orientiert sind. Man darf vielleicht auf seine Darlegungen auf Seite 228, am Abschluß des Kapitels über Baustoffe und Baukonstruktionen, hinweisen. Im Teil B gibt Curt Horn einen klug disponierten Abriss über die Entwicklung der Leitbilder des evangelischen Kirchenbaues. An Hand der zusammengetragenen Grundrisse ist ein guter Überblick über die Wandlungen der Raumform im Zusammenhang mit den liturgischen Erfordernissen möglich. Der Beitrag von Otto Senn zu diesem Abschnitt ist leider nur sehr knapp gehalten und hält sich eng an die Veröffentlichungen, die man von ihm über das gleiche Thema aus Bauzeitschriften kennt. Teil C – Hinweise zur architektonischen Planung evangelischer Kirchenbauten – wurde im wesentlichen von Heinrich O. Vogel bearbeitet. Vorangestellt ist eine kurze Einleitung von Otto Bartning und einige klar formulierte Anmerkungen von Otto Senn über Kirchenbau in unserer Zeit.

Buch III enthält ein Sachlexikon für Kirchenbau, Kirche und Städtebau, das in knapper Form erschöpfende Auskünfte für die praktische Entwurfsarbeit gibt.

Dieser summarische Überblick über den Inhalt dieses Buches vermag vielleicht am ehesten die Fülle der Gedanken zu verdeutlichen, die in diesem Buch zusammengetragen wurden. Kritisch muß jedoch angemerkt werden, daß manche Probleme nur von einem sehr speziellen Standpunkt aus beleuchtet wurden, ohne daß in einem Korreferat die mögliche Gegenthese aufgestellt und vertreten wurde. Da es sich um ein Handbuch handelt, in dem einzelne Abschnitte von verschiedenen Verfassern bearbeitet wurden, könnte das Vorgetragene als einzig sinnvolle und von der Kirche legitimierte Auslegung verstanden oder auch mißverstanden werden. Wenn man sich bewußt bleibt, daß jeweils nur persönliche Auffassungen vertreten werden, wird man auch diese Abschnitte mit hohem Gewinn lesen können.

Im fundierten Beitrag von Wilhelm Stählin zum Beispiel über «Theologische Grundfragen des evangelischen Kirchenbaues» wird das räumliche Bild der christlichen Existenz als eine Bewegung im Raum definiert. Da aber diese Bewegung auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet sei, wird das gleichnishafte Sinnbild des evangelischen Gottesdienstes als gerichteter Raum definiert, der ein «hinten» und «vorne» habe. Mit dieser Formulierung wird deutlich dem Langraum der Vorzug gegeben, obwohl diese These zum Schluß durch den Hinweis abgeschwächt wird, daß es auch Lösungen gäbe, bei denen ein Rundbau oder ein polygonaler Raum eine eindeutige Richtung in sich trage. Zweifellos sind andere, konträre Definitionen des evangelischen Gottesdienstes möglich, die es nahelegen, das Lang-

haus als Sonderlösung, keinesfalls aber als die typische Lösung zu betrachten. Die herkömmliche Alternative Langraum oder Zentralraum erfaßt wahrscheinlich überhaupt nicht die wirkliche Problematik: die mögliche und spezifische Form des evangelischen Kirchenbaues in der Zukunft könnte diese Alternative in einer höheren Synthese aufheben.

Vielleicht wollte das Wilhelm Stählin mit seiner Einschränkung andeuten; es wäre dann aber wichtig gewesen, die sich daraus ergebende Problematik in aller Ausführlichkeit zu behandeln. Es bedarf noch einiger Worte zu den Bildteilen, die nicht das Niveau der Textbeiträge aufweisen. Die Erfahrung lehrt, daß der Architekt im allgemeinen gern den Zugang zu einer Sache über das optische Element sucht. Was aber im Bildteil als Überblick über den evangelischen und katholischen Kirchenbau geboten wird, zeigt oft die im Text mit Recht gerügte modische Formgebung und nur in sehr wenigen Fällen eine Kongruenz von Raumform und Inhalt. – Die typografische Anordnung ist wenig befriedigend. An einer Stelle im Teil A des katholischen Teiles findet sich der Hinweis, daß der Bildteil «neben viel Wohlgelungenem auch noch viel Unzureichendes, ja Falsches» enthalte. Warum aber wird auch das Falsche und Unzureichende herausgestellt? – oder, wenn man sich schon dazu verpflichtet fühlt, Schlechtes neben Gutem zu zeigen, warum verzichtet man dann im Bildteil auf kritische Anmerkungen?

Ich bin mir durchaus bewußt, welche Schwierigkeiten einer derartigen Kritik begegnen. Der Ausweg aus diesem Dilemma könnte die Herausstellung von vorbildlichen Leistungen sein und der Verzicht auf jeden Bau, der hohen Ansprüchen nicht genügt.

Die Fülle des zusammengetragenen Materials, der Ernst und die Gewissenhaftigkeit, mit denen um die Probleme des Kirchenbaues in diesem Buch gerungen wird, kann in einer kurzen Besprechung nicht umfassend gewürdigt werden. Wenn jedoch diese Zeilen genügen, den Leser auf ein wertvolles Buch aufmerksam zu machen, dann ist ihre Aufgabe hinreichend erfüllt. Das Handbuch für den Kirchenbau gehört nicht nur in die Hände jedes Kirchenbauers, sondern es sollte auch von jedem Architekten gelesen werden, der sich um eine Vertiefung der Grundlagen seines Berufes bemüht.

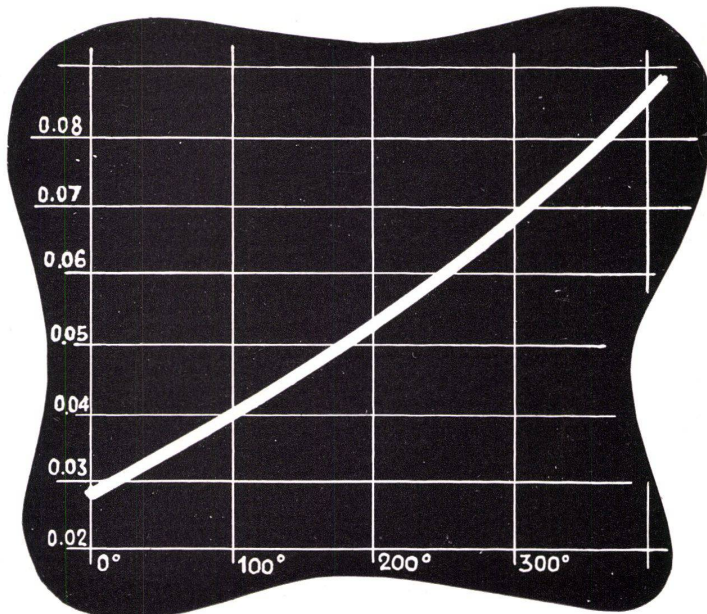
Jürgen Joedicke

Alan Gowans

Looking at Architecture in Canada

Toronto 1958, 232 Seiten.

Der Verfasser, gebürtiger Kanadier und heute in den USA lehrend, durch ein früheres Buch über den Kirchenbau in New France hervorgetreten, macht es sich nicht leicht, wenn er an den Anfang seines Buches ein Zitat von William Colgate stellt: «...Very few of our buildings ... can by any stretch of the imagination be considered good architecture, or even architecture at all» (S. 15). In der Tat ist Kanada nicht eben reich an architektonischen Meisterwerken, wie auch dies vorliegende Buch, das den Stoff zum erstenmal zusammenfaßt, erweist. Der Verfasser geht dennoch



LANISOL

Die schweizerische Mineralwolle lose, granuliert, in Matten, Zöpfen, Platten und Schalen

nunmehr

IMPRÄGNIERT = WASSERABSTOSSEND

Der Isolierstoff für höchste Anforderungen
Gegen Kälte, Wärme, Schall

Minimale Kosten; maximale Wirkung



mit Sorgfalt den verschiedenen Phasen der kanadischen Architektur nach, untersucht die Anfänge in den Hütten und Blockhäusern des 17. und 18. Jahrhunderts («The Stone and Iron Ages in Canadian Architecture»), die Bauernhäuser und Befestigungsanlagen des «kanadischen Mittelalters», die Einwirkungen der französischen und englischen Architektur sowie die Formtraditionen der Neogotik und des Neobarocks, die verschiedenen Sonderleistungen der Landesteile Quebec, Neufundland und Nova Scotia, die Leistung des Baumeisters Thomas Baillairgé, die Architektur des Viktorianischen Zeitalters und die Formen der neuen sachlichen Architektur seit etwa 1930. Das letzte, den fünfziger Jahren gewidmete Kapitel ist «Towards a Canadian Architecture» überschrieben und versucht, den spezifischen Landescharakter der Bauten der letzten Jahre herauszuarbeiten, ja eine betonte Hinwendung zu einer Nationalarchitektur deutlich zu machen. Als kennzeichnend wird die 1952 erbaute Marial

Chapel in Lac Bouchette, Quebec, von Henry Tremblay, herausgestellt. Andere wichtige, in das Buch aufgenommene Bauten aus den letzten Jahren stammen von Robert Fairfield (Shakespeare an Festival Theatre in Stratford, Ontario, 1956–1957); Sharp + Thompson, Berwick, Pratt; John C. H. Porter; Page + Steele und O. Howard Leicester. Unverständlich und bedauerlich ist lediglich das Fehlen so wichtiger kanadischer Architekten der Gegenwart wie Venchiarutti, Parkins, Durnford, Parent, Bolton, Bird, Chadwick, Gilbert und Ellwood, die durch ihre Bauten wesentlich an einer Erneuerung der kanadischen Architektur mitgearbeitet haben. Die Darstellung von Alan Gowans ist pädagogisch vorzüglich und dürfte auch wesentliche Erkenntnisse über allgemeinere Fragen der Anschauung und Wertung moderner Architektur vermitteln können. Jedem Kapitel sind ausführliche Literaturangaben beigegeben. Der Band enthält ferner 138 Abbildungen, leider jedoch kaum konstruktive Details und keine Grundrisse.

Trevor Dannatt

Modern Architecture in Britain

Verlag B. T. Batsford, London 1959.
216 Seiten, Fr. 41.60

Das Buch gibt einen Überblick über das Architekturschaffen der letzten Jahre in Großbritannien. Die Einführung von John Summerson und der Bild- und Planteil stellen im Grunde genommen nichts weiteres dar als eine Zusammenfassung dessen, was während der letzten Jahre in England geschaffen worden ist; das Buch wird demjenigen einen Dienst erweisen, der sich darüber orientieren will, was die Engländer bauen und wo die englische Architektur heute steht. Wer aber wissen will, welches die besonderen und inneren Beweggründe der heutigen Architektur in England sind, wird darüber nichts erfahren, es sei denn, er glaube dies aus den Fotos und aus den Plänen lesen zu können. Leider sind aber die Pläne verschiedener gezeigter Bauten unvollständig, es fehlen die Maßstäbe einzelner Pläne, ein Mangel, der sich bei

einem Architekturbuch nicht mehr entschuldigen läßt, denn ein Architekt kann aus Plänen – aus genauen Plänen – viel mehr lesen als aus den besten Fotos. Die Fotos sind zum großen Teil kleinformatig, aber doch so ausgewählt und so zahlreich, daß sie den Leser einen zureichenden Überblick über die Bauten und Siedlungen gewinnen lassen. Die Qualität der Bauten ist unterschiedlich; im Buche selber ist darüber keine Wertung vorgenommen.

Carl B. Troedsson

The Growth of the Western City During the Middle Ages

Gumperts Verlag Göteborg 1959,
124 Seiten.

«Die mittelalterliche Stadt ist die menschenwürdige Stadt. Und sie ist vor allem deshalb menschenwürdig, weil sie organisch gewachsen ist.» Das ist eine verbreitete Meinung, die so stark ist, daß sie sogar als Argument gegen die Planung der neuen Städte gebraucht wird. Aus



ALU-FLEX

Mehrzweckstühle

eignen sich besonders für:

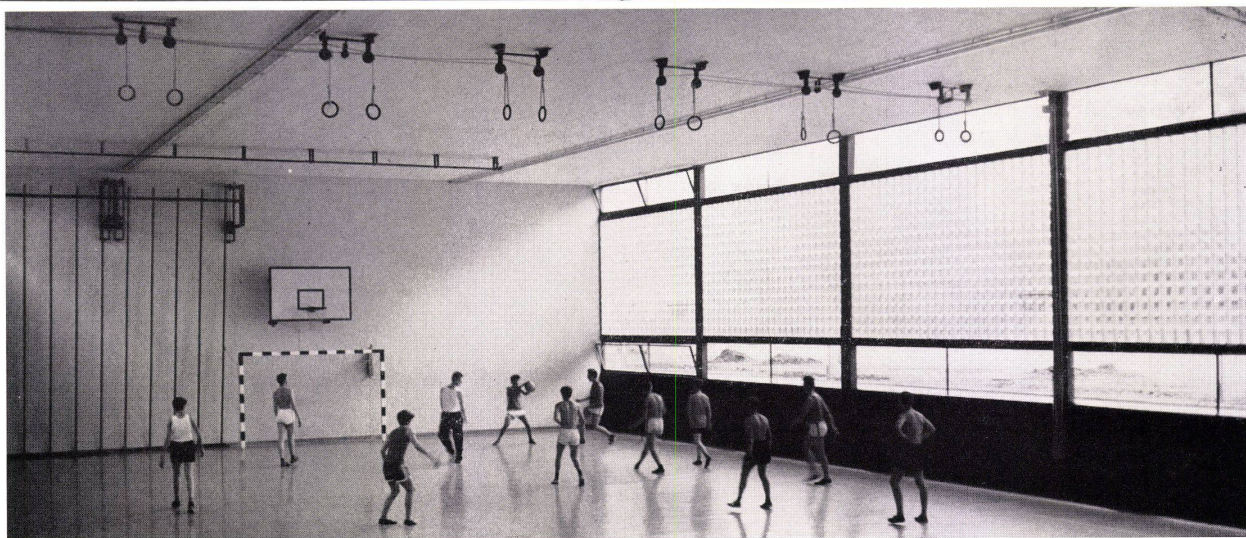
Konzert- und Vortragssäle, Turnhallen, Kirchgemeindehäuser und Singsäle

in farbiger Ausführung auch für:
Garten, Balkone, Terrassen usw.

Über 40 000 ALU-FLEX-Stühle abgeliefert. Gegenwärtig in Auftrag: Aulabestuhlungen Kantonsschule **Freudenberg**, Realgymnasium, Rämistr., Zürich

Aktiengesellschaft Hans Zollinger Söhne, Zürich 6

Culmannstraße 97/99, Telefon 051/26 41 52



Alder & Eisenhut AG
Küsnacht-Zürich
Ebnat-Kappel

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik gegründet 1891

Wir lieferten sämtliche Turngeräte für die 3 Turnhallen und die Turnplätze der Kantonsschule Freudenberg in Zürich

dem Werk von Troedsson können wir entnehmen, daß viele mittelalterliche Städte nicht «organisch» gewachsen und nicht ungeometrisch angelegt sind, sondern aus einer Planung hervorgingen, die sowohl ungeometrisch wie geometrisch angelegt sein können. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß eine nichtgeometrische Stadtanlage «organisch» gewachsen ist; vielmehr ist jede mittelalterliche Stadt geplant, weil jedem Bürger Vorschriften über den Bau seines Hauses gemacht worden sind. Diese Vorschriften sind nicht nur in Baugesetzen niedergelegt, sondern vielmehr in den Rechten und Pflichten des Bürgers schlechthin verankert, im Erbschaftsrecht und vor allem auch in der Bedingung, daß eine Stadt nicht über die Schutzwälle hinaus gebaut werden darf. Die Blütezeit der Gründung neuer Städte ist nicht im 20., sondern vielmehr im 12. und 13. Jahrhundert. Die ostdeutschen Städtegründungen aus dieser Zeit stellen der Anzahl nach alles, was in der Neuzeit vor sich geht, in den Schatten. g

Claus W. Hess

Bürobau mit Blick in die Zukunft

Bericht über die Connecticut Life Insurance Co., Blomfield, Connecticut USA. Bearbeitet von Dr. M. van Eyern. Verlag Schnelle Detmold in Holstein, 71 Seiten, Fr. 19.90.

Der Prototyp eines Bürohauses, das Gebäude der Connecticut Life Insurance von den Architekten Skidmore, Owings und Merrill, ist in diesem kleinen Buch beschrieben. Es wurde nicht nur der beendete Bau beschrieben und wiedergegeben, sondern es ist vor allem dargestellt, wie die Planung vor sich gegangen war; das Modellhaus wird geschildert, die Herkunft der Modulmaße aus der Organisation und der Konstruktion. Es werden ferner beschrieben: die Lüftung, die Fenster, die Akustik, die Möblierung, die Farbgebung, die Beleuchtung. Das Buch endet mit dem Kapitel: «Angestellte von CG leben besser!» Der technische Teil mit Grundrissen und Beschreibungen ist am Schluß in einem Anhang aufgeführt. g

Alfred Ledermann

Spielplatz und Gemeinschaftszentrum

Verlag Gerd Hatje, Stuttgart. Fr. 41.-.

Endlich gibt es ein Buch, das sich umfassend um die vielfältigen Probleme bemüht, die sich um das Kind und den Jugendlichen in der modernen Stadt und seinen Bewegungs- und Spielraum ergeben haben. Die durchdachte Systematik, mit der dies in Darstellung und Abbildung geschieht, ist genau so bemerkenswert wie die Charakterisierung der verschiedensten Bemühungen und Lösungsversuche in allen Ländern mit moderner Zivilisation. Das in zwei Sprachen, Deutsch und Englisch, gedruckte Buch reicht von pädagogischen und psychologischen Aspekten über städtebauliche Aspekte, bis zum Detail im einzelnen Spielplatztyp und Spielgerät.

Alfred Ledermann untersucht einleitend das Thema «Spielplatz und Gemeinschaftszentrum». Er setzt sich kritisch mit dem neuen Woh-

nungsbau auseinander, um den Nachweis zu führen, daß und wie eine Gemeinde für die Kinder zu sorgen hat. Wie er das tut, ist so eingängig, daß jeder nicht speziell mit den Problemen Vertraute einen Leitfaden zur Hand bekommt, der es ihm ermöglicht, ein Programm aufzustellen, um eigene Absichten zu verwirklichen. Auch seine kritischen Bemerkungen zu zahlreichen Fehlentwicklungen sind beachtenswert.

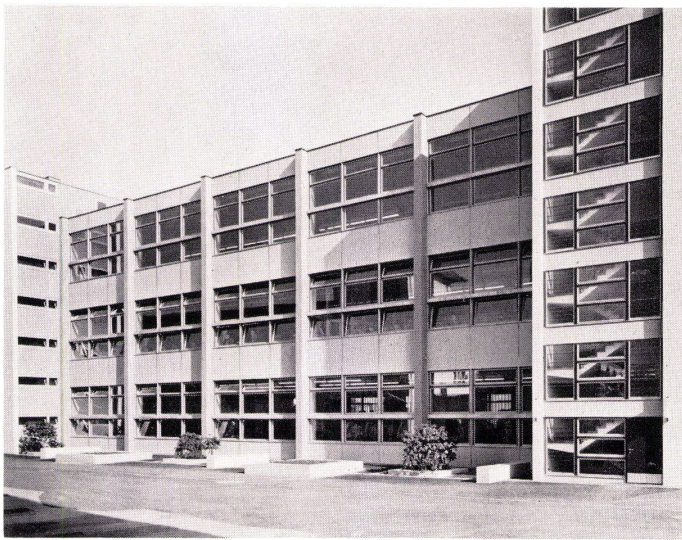
Alfred Trachsel untersucht das Thema «Freizeitgestaltung und Erholung» als Faktoren der Stadtplanung an typischen Beispielen, die jedem Städteplaner und speziell den Bearbeitern der Grünflächenpläne zum täglichen Arbeitsprogramm gehören sollten. Seine Stichworte sind: die gewachsene Stadt; Spielplatzprobleme in Altquartieren; Spielstraßen, Dachspielplätze; Kindergarten-spielplätze; Spielplätze in Schulhausanlagen; Spielplätze in Grünzügen und Anlagen; in Freibädern; Sportanlagen und schließlich Wohnsiedlungen; Quartierpla-

Betonarbeiten armiert mit

BOX STAHL

naturhart, als einziger hochwertiger Schweizer
Baustahl IIb ohne Festigkeitseinbuße schweißbar

MONTEFORNO, Stahl- und Walzwerke AG, BODIO



a.Biener

Fensterfabrik Luzern Maihofstraße 95 Telefon 041/63535

Arbeitsprogramm:

DV-Norm- und Spezialfenster
IV-Fenster (mit Isolierverbundglas)
Hebeschiebfenster und -Türen
Holz/Metallfenster
Mobile Trennwände
Harmonika- und Falttüren.
Unverbindliche Beratung!

Neubau Albiswerk AG, Zürich

nung und die neue Stadt am Beispiel von Chandigarh.

Aldo van Eyck behandelt «Kinder und Stadt» in einer ausgezeichneten Darstellung von praktischen Lösungen, die sich aus schwierigsten Situationen ergeben haben. Auch hier gibt es Anschauungsunterricht, der für den Städtebauer in Plänen und Übersichten so lehrreich ist wie für die Personen, die sich mit dem Detail befaßt. Die Zeichnungen sind grafisch sauber. Es ist eine Freude, sie zu lesen.

Aus Holland, Dänemark, der Schweiz, Italien, Deutschland, Frankreich, England, den USA, Indien und Japan werden gute und typische Beispiele in Plänen und Fotos gezeigt. Deutlich erkennbar ist die Bemühung, vom Umfassenden – etwa von größeren Spielzentren – bis ins Detail alle wesentlichen bisher aufgetretenen Ideen vorzuführen. Wir sind sicher, daß dieses Buch auf viele Jahre das Standardwerk auf diesem immer wichtiger werdenden Teilgebiet des öffent-

lichen Lebens werden und bleiben wird.

Das Buch ist aber auch geeignet, festzuhalten, welche Summe von falschen Vorstellungen sich bei den Erwachsenen einstellen, wenn sie für das Kind tätig werden. Oft sind gerade die teuersten Lösungen am wenigsten dem Kind gemäß. Fast komisch mutet es an, daß Spielplätze von «Artisten» im Sinne von «l'art pour l'art» gestaltet werden. Diese Gestaltungen sind modisch.

Was wir in Wirklichkeit brauchen, sind einfache, für den Gebrauch gut gestaltete Geräte, die vielseitige Spielantriebe geben, und eine Streuung der verschiedensten Spielplatztypen über die Stadtteile.

Recknagel – Sprenger

Taschenbuch für Heizung Lüftung und Klimatechnik

Verlag R. Oldenbourg München, 51. Auflage 1960, 1190 Seiten, Fr. 51.80.

Die 51. Auflage des Werkes kennzeichnet seine Bedeutung; das Taschenbuch ist jedenfalls in der deutschen Sprache das Handbuch über Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik. Wie bisher wurde auch die neue Ausgabe des Taschenbuches gründlich überarbeitet.

Besonders erwähnenswert ist, daß in dem Abschnitt «Grundlagen der Heizungs- und Lüftungstechnik» die bisher vorhandenen Tafeln und Bilder mit erläuterndem Text versehen wurden. Im Abschnitt «Heizung» sind Erweiterungen in den Kapiteln über Heißwasserheizungen, Heizkörper, Kunststoffrohre, Regelung, Strahlungsheizung und Berechnung vorgenommen worden, ebenso im Abschnitt Lüftungs- und Klimatechnik in den Kapiteln Hochdruckklimaanlagen, Lufttüren, Filter, Luftverteilung, Laborlüftung und anderem. Ein Bezugsquellenverzeichnis und ein Handelsnamenregister sind eine weitere Neuerung, die dem Benutzer zweifellos willkommen ist.

Eingegangene Bücher

J. van Ettinger

Towards a habitable world

Elsevier Publishing Company, Amsterdam, 1960, Fr. 33.20

Esther McCoy

Five California Architects

Reinhold Publishing Corp. New York 1960. Fr. 45.–

R. Blijstra

Netherlands Architecture since 1900

Verlag Uitgeverij De Bezige Bij, Amsterdam

Reyner Banham

Theory and Design in the First Machine Age

Verlag The Architectural Press London 1960. Fr. 27.–

ITA 60

Katalog der internationalen Tapetenausstellung, München

Flachdachisolierung
mit **Prewanol** der Aula
diverse Flachdachbeläge
und Zementüberzüge

MEYNADIER

+CIE AG

Zürich Bern Chur Lausanne Luzern